SCM | Studies in Communication | Media

EDITORIAL

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

EDITORIAL

Es ist so weit: Mit dieser Ausgabe 1/2014 erscheinen die Studies in Communication|Media als Open Access-Journal. Der Weg von der ersten Idee eines kommunikationswissenschaftlichen Online-Journals bis zur freien Verfügbarkeit war lang und konnte nur mit Hilfe vieler Unterstützer gelingen.

Es begann vor ca. fünfzehn Jahren, als Patrick Rössler – gemeinsam mit Michael Bosnjak (damals ZUMA Mannheim) – die Idee für eine Zeitschrift von DGPuK (Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft) und DGOF (Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung) entwickelte, die „regelmäßig halbjährlich im Frühjahr und Herbst als unentgeltliche Online-Ausgabe" erscheinen sollte. Laut dem damaligen Verlagsexposé vom Oktober 2000 war schon eine Zweisprachigkeit mit ausführlichen Abstracts in deutsch und englisch vorgesehen, ebenso wie ein Jahresband für Bibliotheken im damals noch wenig verbreiteten „Book-on Demand"-Verfahren. Trotz der Unterstützung durch die DGPuK-Fachgruppe „Computervermittelte Kommunikation" wurde der Plan nicht realisiert, zumal die Resonanz der Fachverlage noch sehr verhalten war.

2003 kam der DGPuK-Vorstand deswegen zu dem Schluss, dass wissenschaftliche Online-Zeitschriften wegen des mangelnden Publikations-Renommees keine Option seien. Auf der Tagesordnung blieb das Thema insbesondere Dank der Beharrlichkeit von Jens Wolling (heute in Ilmenau), der im Oktober 2006 auf Basis einer von ihm initiierten Mitgliederbefragung das „Konzept einer Onlinefachzeitschrift für die deutschsprachige Kommunikationswissenschaft" vorlegte. Damals stellten viele Fachzeitschriften aus den Natur- und Ingenieurswissenschaften auf Online um, und auch die in Publikationsfragen ansonsten konservative Kommunikationswissenschaft begann, sich an Online-Medien und Aufsätze im PDF-Format zu gewöhnen. Besonders attraktiv erschien die Vorstellung, online Druck- und Vertriebskosten einzusparen und mit Hilfe eines einfachen und zeitsparenden Content-Management-Systems ein akademisch anspruchsvolles E-Journal nahezu kostenlos erstellen und verbreiten zu können, wie es Wollings Papier schon anhand von drei Finanzierungsmodellen andeutete.

Die Mitgliederversammlung der DGPuK beschloss 2007, kein Open-Access-Online-Journal in Eigenregie zu installieren. Gleichzeitig beauftragte der Vorstand Patrick Rössler mit der Prüfung, inwieweit die Realisierung einer Online-Zeitschrift für die Kommunikationswissenschaft in Kooperation mit einem Verlag möglich sei. Im Juni 2008 leitete Rössler entsprechende Verhandlungen mit den für unser Fach einschlägigen Verlagen ein. Grundlage war ein zuvor von Wolfgang Schweiger (heute Stuttgart) und Hans-Bernd Brosius (München) unter der Mitarbeit von Thomas Pleil (Darmstadt) erarbeitetes, konkretisiertes Konzept. Darin hieß es – ganz nach der Vorstellung Wollings:

> *„Aufgrund technischer Entwicklungen ist ein vierteljährlich erscheinendes kommunikationswissenschaftliches E-Journal, das bestehenden Angeboten in Punkto Professionalität und Qualität ebenbürtig ist ... mit geringen Mitteln umsetzbar. Wenn*

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

> *ein solches E-Journal unter der bekannten und renommierten Marke ‚DGPuK' firmiert und kostenlos im Internet verfügbar ist, ist zumindest im deutschsprachigen Raum von einer hohen Akzeptanz bei Autoren sowie Lesern auszugehen. Die Aufnahme englischsprachiger Beiträge, eine ausgeprägte Erschließung deutschsprachiger Beiträge durch englischsprachige Extended Abstracts sowie die Aufnahme im SSCI kann das E-Journal zu einer international beachteten und zitierten Publikation machen. Dies sollte die deutschsprachige Kommunikationswissenschaft in der internationalen Fach-Community insgesamt stärken.*"

Erfreulicherweise konnte diese strategische und inhaltliche Ausrichtung des Journals in Zusammenarbeit mit dem Nomos-Verlag (Baden-Baden) zum großen Teil umgesetzt werden, zumal das Journal vom DGPuK-Vorstand unterstützt wurde.

Mit einer Gruppe von Mitstreitern, die zusammen mit Rössler als Gründungsherausgeber fungierten (Irene Neverla, Hamburg; Bernd Blöbaum, Münster und Wolfgang Schweiger, damals Ilmenau) wurde das Konzept ab 2010 umgesetzt. Die neue Zeitschrift sollte in der deutschsprachigen und internationalen Kommunikationswissenschaft auf eine möglichst breite Basis gestellt werden. Deshalb wurde ein International Board eingerichtet, dem heute elf renommierte Fachkollegen angehören. Ein DGPuK-Beirat, bestehend aus Vertretern aller Fachgruppen, sollte die Vernetzung in alle Forschungsfelder gewährleisten. Schließlich wurde beschlossen, das vierköpfige Herausgebergremium direkt von den DGPuK-Mitgliedern in einem rollierenden Verfahren wählen zu lassen.

Hatte in den früheren Jahren noch die naive Vorstellung dominiert, ein E-Journal gleichsam mit technischen und finanziellen Bordmitteln an einem Institut stemmen zu können, war mittlerweile allen klar, dass Technik, Organisation, Redaktion und Marketing einen professionellen Verlag erfordern. Nach längeren Verhandlungen stand der Nomos-Verlag als Begleiter fest. Aufgrund der erheblichen finanziellen Belastungen für Nomos und die DGPuK wurde allerdings die Open Access-Idee gekippt: Das neue Journal, das jetzt den Namen Studies in Communication|Media trug und 2011 mit einer ersten Nullnummer erschien, wurde kostenpflichtig.

Mit Unterstützung der DGPuK und ihren Fachgruppen gelang es schnell, SCM bekannt zu machen, und die Anzahl und Qualität der Einreichungen war von Beginn an vielversprechend. Die Herausgeber und der neue Redakteur Klaus Kamps (jetzt Stuttgart) hatten gut zu tun, und so sind seither in vier Jahren elf Hefte mit insgesamt 50 Beiträgen erschienen. Die finanzielle Situation stand allerdings im Kontrast zum wissenschaftlichen Erfolg. Zwar gab es für DGPuK-Mitglieder ein verbilligtes Abonnement, doch brachten nur wenige Kommunikationswissenschaftler die Bereitschaft auf, eine zusätzliche Fachzeitschrift zu kaufen. Bei den Bibliotheken sah es besser aus; doch auch hier blieben Verfügbarkeitslücken in der deutschsprachigen Hochschullandschaft. Bald war uns klar, dass SCM auf Dauer nur als Open Access-Journal funktioniert und dafür zusätzliche finanzielle Mittel nötig sind.

Bekanntlich unterstützt die DGPuK auch die anderen deutschen Fachzeitschriften Publizistik und Medien & Kommunikationswissenschaft finanziell, so dass eine Aufstockung der Mittel nicht ohne weiteres möglich war. So genannte Transaction Fees, also Gebühren für einreichende Autoren, die in der Open Access-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

Szene durchaus üblich sind, lehnten DGPuK-Vorstand und SCM-Herausgeber ab. Auch die Hoffnung auf nennenswerte Werbeeinnahmen schien von vornherein unrealistisch. Es blieb die Hoffnung auf eine Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Diese fördert im Bereich „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme" Open Access-Zeitschriften. Ende 2013 reichte der damalige DGPuK-Vorsitzende Klaus-Dieter Altmeppen (Eichstätt) einen entsprechenden Antrag ein – vielen Dank an ihn und alle Beteiligten! – und im Sommer 2014 kam die erfreuliche Bewilligung.

Mit Hilfe der DFG-Förderung können wir SCM für drei Jahre als Open Accesss-Journal finanzieren, ohne der DGPuK oder Nomos Mehrkosten zu verursachen. Damit hat die DGPuK drei Jahre Zeit, ihre Unterstützung der drei Fachzeitschriften in einem angemessenen Diskussions- und Entscheidungsprozess neu zu regeln. Und wir sind der Hoffnung ein gutes Stück nähergekommen, SCM langfristig als unverzichtbare Plattform der deutschsprachigen und internationalen Kommunikationswissenschaft zu etablieren. Gleichzeitig gab es einen Wechsel in der Redaktion: Seit Anfang 2014 betreut Andreas Scheu (Münster) Einreichende wie Gutachter, leitet den Begutachtungsprozess und die Redaktion der Beiträge.

Wir alle freuen uns darauf, SCM zusammen mit dem DGPuK-Vorstand, unseren Beiträten und Board-Mitgliedern, dem Nomos-Verlag sowie den DGPuK-Mitgliedern und Kommunikationswissenschaftlern aus aller Welt inhaltlich, organisatorisch und technisch weiter zu entwickeln.

Wolfgang Schweiger mit Unterstützung von Patrick Rössler, Stefanie Averbeck-Lietz, Bernd Blöbaum, Klaus Kamps (Herausgeber) und Andreas Scheu (Redaktion)

Dank

Unser Dank geht an alle Initiatoren, die sich unentgeltlich und unermüdlich für die Realisierung dieser Zeitschrift eingesetzt haben. Wir danken dem vorherigen und jetzigen DGPuK-Vorstand für die ideelle, logistische und finanzielle Unterstützung, namentlich den Vorsitzendem Klaus-Dieter Altmeppen (Eichstätt) und Oliver Quiring (Mainz) sowie dem Schatzmeister Lars Rinsdorf (Stuttgart), dessen medienökonomische Expertise bei den Verlagsverhandlungen überaus hilfreich ist. Wir danken dem Nomos-Verlag und Dr. Martin Reichinger als Programmleiter Sozialwissenschaften für die jahrelange und tatkräftige Unterstützung. Wir danken der zwischenzeitlich aus dem Herausgebergremium ausgeschiedenen Irene Neverla (Hamburg) für die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Gründungsphase.

Wir danken allen derzeitigen Mitgliedern des International Boards: Jan van den Bulck (Leuven School for Mass Communication Research, Belgien), Leopoldina Fortunati (Faculty of Education of the University of Udine, Italien), Uwe Hasebrink (Hans-Bredow-Institut & Universität Hamburg), Beate Josephi (Edith Cowan University of Perth, Australien), Sonia Livingstone, Robin Mansell (beide London School of Economics and Political Science, London, UK), Dietram A. Scheufele (University of Wisconsin, USA), Peter J. Schulz (University of Lugano, Schweiz), David Tewskbury (University of Illinois at Urabana-Champaign, USA), Katerina Tsetsura (University of Oklahoma, USA), Gabriel Weimann (University of Haifa, Israel).

Unser Dank geht an die Mitglieder des DGPuK-Beirats: Michael Brüggemann (FG Journalistik/Journalismusforschung), Alexander Filipović (FG Kommunikations- und Medien-

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

ethik), Stephanie Geise (FG Visuelle Kommunikation), Olaf Hoffjann (FG PR und Organisationskommunikation), Katharina Kleinen-von Königslöw (FG Kommunikation und Politik), Maria Löblich (FG Kommunikationsgeschichte), Jörg Matthes (FG Methoden der Publizistik und Kommunikationswissenschaft), Sven Pagel (FG Medienökonomie), Carola Richter (FG Internationale und interkulturelle Kommunikation), Birgit Stark (FG Rezeptions- und Wirkungsforschung), Martina Thiele (FG Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht), Jeffrey Wimmer (FG Soziologie der Medienkommunikation).

Wir wollen an dieser Stelle auch allen bisherigen Autorinnen und Autoren danken: Klaus-Dieter Altmeppen, Magdalena Amann, Dorothee Arlt, Thomas Bach, Marko Bachl, Christian Baden, Philip Baugut, Tina Becherer, Matthias Berg, Uli Bernhard, Andreas Bickler, Thomas Birkner, Bernd Blöbaum, Holger Böning, Matthias Brändli, Sarah Brandt, Cornelia Brantner, Kathleen Custers, Gregor Daschmann, Claes de Vreese, Marco Dohle, Emese Domahidi, Patrick Donges, Wolfgang Donsbach, Christiane Eilders, Frank Esser, Nayla Fawzi, Annika Franzetti, Volker Gehrau, Stephanie Geise, Regina Greck, Andreas Hepp, Brigitte Huber, Ana Ivanova, Nikolaus Jackob, Ilka Jakobs, Otfried Jarren, Erik Jentges, Sven Jöckel, Marius Johnen, Hans Mathias Kepplinger, Elisabeth Klaus, Hannah Klötzer, Thomas Koch, Castulus Kolo, Benjamin Krämer, Christoph Kuhlmann, Melanie Leidecker, Maria Löblich, Margreth Lünenborg, Corinna Lüthje, Christine Meltzer, Julia Metag, Michael Meyen, Wiebke Möhring, Elisabeth Müller, Irene Neverla, Jana Nickol, Cordula Nitsch, Magdalena Obermaier, Oliver Quiring, Simon Raß, Juliana Raupp, Carsten Reinemann, Karl N. Renner, Philip Röder, Thomas Roessing, Cindy Roitsch, Mike S. Schäfer, Christiana Schallhorn, Sebastian Scherr, Andreas M. Scheu, Bertram Scheufele, Andreas Schmidt, Alexandra Schnauber, Beate Schneider, Andreas R. T. Schuck, Till Setzer, Rudolf Stöber, Christian Strippel, Michael Sülflow, Annika Summ, Jens Tenscher, Stefanie Trümper, Jan Van den Bulck, Andreas Vlašić, Catharina Vögele, Natalie Völker, Anna-Maria Volpers, Gerhard Vowe, Mathias Weber, Thomas Wiedemann, Jürgen Wilke, Jeffrey Wimmer, Jens Wolling, Thomas Zerback und Marc Ziegele.

Schließlich sind wir natürlich allen bisherigen Gutachterinnen und Gutachtern zu Dank verpflichtet und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit: Klaus Arnold, Stefan Aufenanger, Marko Bachl, Eva Baumann, Uli Bernhard, Markus Beiler, Christoph Bieber, Thomas Birkner, Heinz Bonfadelli, Hans Bohrmann, Hajo Boomgarden, Cornelia Brantner, Hans-Bernd Brosius, Hans-Jürgen Bucher, Urs Dahinden, Nicola Döring, Andreas Dörner, Marco Dohle, Patrick Donges, Wolfgang Donsbach, Tobias Eberwein, Christiane Eilders, Martin Emmer, Ines Engelmann, Sven Engesser, Andreas Fahr, Sandra Fleischer, Hannah Früh, Werner Früh, Volker Gehrau, Stephanie Geise, Uli Gleich, Alexander Görke, Udo Göttlich, Elke Grittmann, Regula Hänggli, Lutz Hagen, Thomas Hanitzsch, Uwe Hasebrink, Andreas Hepp, Matthias Hofer, Olaf Hoffjann, Ralf Hohlfeld, Olaf Jandura, Sven Jöckel, Andreas Jungherr, Katrin Jungnickel, Veronika Karnovski, Hans Mathias Kepplinger, Till Keyling, Katharina Kleinen-von Königslöw, Thomas Knieper, Matthias Kohring, Silje Kristiansen, Friedrich Krotz, Arnulf Kutsch, Michael Latzer, Marie Legrand, Volker Lilienthal, Frank Lobigs, Katharina Lobinger, Maria Löblich, Wiebke Loosen, Margreth Lünenborg, Corinna Lüthje, Michaela Maier, Maja Malik, Frank Marcinkowski, Marcus Maurer, Peter Maurer, Miriam Meckel, Klaus Meier, Michael Meyen, Wiebke Möhring, Marion G. Müller, Thorsten Naab, Christoph Neuberger, Irene Neverla, Jörg-Uwe Nieland, Daniel Nölleke, Christian Nuernbergk, Barbara Pfetsch, Thomas Pleil, Elizabeth Pommer, Colin Porlezza, Matthias Potthoff, Oliver Quiring, Juliana Raupp, Leonard Reinecke, Carsten Reinemann, Rudolf Renger, Diana Rieger, Bjørn von Rimscha, Leonie Rösner, Ulrike Röttger, Constanze Rossmann, Ulrich Sarcinelli, Mike Schäfer, Michael Scharkow, Helmut Scherer, Andreas Scheu, Alexander Scheuer, Bertram Scheufele, Dietram Scheufele, Daniela Schlütz, Jan Schmidt, Beate Schneider, Armin Scholl, Klaus

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Schönbach, Philomen Schönhagen, Holger Schramm, Iren Schulz, Winfried Schulz, Markus Seifert, Gabriele Siegert, Jane Singer, Katharina Sommer, Nina Springer, Rüdiger Steinmetz, Hans-Jörg Stiehler, Freya Sukalla, Barbara Thomaß, Esther Thorson, Sabine Trepte, Stefanie Trümper, Jens Vogelgesang, Gerhard Vowe, Ulrike Wagner, Mathias Weber, Jürgen Wilke, Jeffrey Wimmer, Carsten Winter, Stephan Winter, Jens Woelke, Jens Wolling, Carsten Wünsch, Vinzenz Wyss, Reimar Zeh und Nicole Zillien.

https://doi.org/10.5771/2192-4007-2014-1-1 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY